

Der Universitätsplatz ✓

Am Ort selbst sind es zwei Gedenktafeln, die Hinweise zur Geschichte dieses Platzes liefern. Die eine – 1983 im Boden verankert – erinnert an Martin Luther und „seinen Aufenthalt im Kloster der Augustiner und an seine Heidelberger Disputation am 26. April 1518“. Auf der anderen – eingeweiht im Jahr 2011 – findet sich das Lessing-Zitat „Was einmal gedruckt ist, gehört der ganzen Welt. Niemand hat das Recht, es zu vertilgen“. Gedacht wird damit an die auf dem Universitätsplatz durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund im Mai 1933 organisierte und ausgeführte Bücherverbrennung.

Die Luther-Tafel verweist auf die Vorgeschichte des Platzes. Denn erst die Zerstörung des Augustinerklosters 1693 im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekriegs schuf die Fläche, auf der ein Teil des heutigen Universitätsplatzes entstand. Nach dem Abtragen der Ruine – das Kloster befand sich am Ostrand des einstigen Stadtgrabens, der heutigen Grabengasse – wurde Anfang des 18. Jahrhunderts begonnen, in diesem Bereich einen repräsentativen Platz zu schaffen. Nach dem Vorbild italienischer Städte besteht die Gesamtanlage aus einer kleineren und einer größeren Einheit – aus der Vogelperspektive ergibt sich eine L-Form. Wiederaufgegriffen wird diese Anordnung im winkelförmigen Grundriss des 1712 begonnenen Baus der heutigen Alten Universität an Stelle des Casimirianums, das sich ebenfalls direkt am Graben, in der Verlängerung des Augustinerklosters Richtung Neckar befand. Dass es sich bei diesem von Johann Adam Breunig entworfenen Universitätsgebäude mit dem ursprünglichen Namen Domus



Installation auf dem Universitätsplatz zum Jubiläum der Ruperto Carola, 2009
(Foto: Oliver Fink)

Wilhelmina (nach Kurfürst Johann Wilhelm) um das – zumindest in der Anfangszeit – zentrale und im Rahmen der weiteren Bebauung dominierende Gebäude an diesem Platz handelt, zeigt sich nicht zuletzt in der ungewöhnlichen Fassadengestaltung: Die Seite mit den zwei Zugängen wird, analog zur Gruppierung der beiden Teile des Platzes im rechten Winkel, als Schauffassade um die Ecke weitergeführt.

Die ursprüngliche Bezeichnung des heutigen Universitätsplatzes als Paradeplatz deutet darauf hin, dass diese städtebauliche Maßnahme zunächst auch zur Schaffung eines neuen kurfürstlichen Zentrums in der Altstadt dienen sollte. Doch war bereits die Verlegung der Residenz von Heidelberg nach Mannheim im Jahr 1720 ein erster Rückschlag solcher Bestrebungen. So gehört zu den aus diesem Grund nicht verwirklichten Projekten ein prachtvoller Bau im Barockstil für die kurpfälzische Behörde (Dikasterialgebäude), der zudem als Abschluss des Südrandes des Platzes sowie als architektonisches Pendant zur Domus Wilhelmina gedacht war. Damit blieb der Platz in dieser Richtung etwas mehr als hundert Jahre lang mehr oder weniger unabgeschlossen. Das änderte sich erst mit dem 1828 im klassizistischen Stil errichteten „Musäum“ der bürgerlichen „Musäumsgesellschaft“ für „Lektüre, Konservation und Spiel“. Dort fanden in der Folgezeit zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt – so etwa der einzige öffentliche Klavierabend des romantischen Komponisten, Pianisten und zwischenzeitlichen Heidelberger Studenten Robert Schumann, eine Veranstaltung mit dem Troja-Forscher Heinrich Schliemann oder auch literarische Lesungen mit Hermann Hesse und Thomas Mann in den 1920er Jahren.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts war das Musäum ins Visier der Universität geraten. Dabei ging es ursprünglich um die Suche nach einem geeigneten Standort für die Universitätsbibliothek, die dann aber nicht an diesem Ort, sondern – nicht weit entfernt – in der Plöck 107-109 gebaut wurde. In den Besitz der Universität kam das Musäum aber dennoch, und zwar im Jahr 1901. Schon beim Bezug des „Neuen Akademischen Kollegienhauses“ war man sich allerdings bewusst, dass der Raumbedarf, insbesondere nach einem zentralen Hörsaalgebäude in der Altstadt, damit nicht befriedigt werden konnte. Das führte schließlich zum Abriss dieses Gebäudes und zum Bau der heutigen Neuen Universität, der Anfang der 1930er Jahre dank der Initiative des US-Amerikaners und Alumnus der Ruperto Carola, Jacob Gould Schurman, mit Unterstützung amerikanischer Spender finanziell ermöglicht werden konnte. Die berühmte Formel „Dem lebendigen Geist“ über dem Eingangsportale dieses von Karl Gruber entworfenen Gebäudes stammte von dem Heidelberger Germanisten Friedrich Gundolf.

Die nächsten anderthalb Jahrzehnte standen dann vor allem unter dem Zeichen der nationalsozialistischen Diktatur. Dazu gehört – neben der bis 1945 wirksamen Änderung der Eingangportal-Formel zu „Dem deutschen Geist“ – nicht zuletzt die eingangs erwähnte Bücherverbrennung vor diesem Gebäude. 1937 wurde auch der Name des Platzes geändert: Nun hieß er Langemarckplatz nach einer Schlacht im Ersten Weltkrieg. Erst 1929 war dieser Ort erstmals mit seinem heutigen Namen Universitätsplatz versehen worden, nachdem im 19. Jahrhundert der Ludwigsplatz (nach dem badischen Großherzog) den vormaligen Paradeplatz abgelöst hatte. Nach Ende der NS-Herrschaft hieß er wieder Universitätsplatz.



Blick auf die Alte Universität. 1912 wurden die Fundamente des ehemaligen Augustinerklosters anlässlich einer Neugestaltung des Platzes freigelegt. Links im Vordergrund das nicht mehr existierende Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. (Foto: Universitätsarchiv Heidelberg)

An dem grundsätzlichen Charakter des Platzes hat sich seit dem 18. Jahrhundert nicht viel geändert. Der größte Einschnitt in dieser Hinsicht war sicherlich das Schließen der anfänglichen Lücke am Südrand des Platzes – zunächst durch das Musäum und anschließend durch den ungefähr an gleicher Stelle errichteten und zugleich in Richtung Berg erweiterten Gebäudekomplex der Neuen Universität. Mit kritischer Diskussion begleitet wurde Ende 1970er Jahre noch die neue, umstrittene Randbebauung entlang der Grabengasse auf westlicher Seite durch das architektonisch modern anmutende Triplexgebäude mit Mensa, studentischer Cafeteria und Institutsräumen.

Was im Laufe der Jahrhunderte ebenfalls nur kleinen Modifikationen unterlag, ist schließlich die künstlerische Ausschmückung des Platzes. Den Brunnen vor dem Hauptportal der Alten Universität mit der kurfürstliche Macht und Stärke repräsentierenden Löwenfigur gab es bereits im 18. Jahrhundert, wenn auch zunächst an einem etwas nördlicher gelegenen Standort. Lediglich Episode war Anfang des 20. Jahrhunderts das Aufstellen eines Reiterstandbilds Kaiser Wilhelms I. vor dem Kollegiengebäude – 1918 wurde es bereits wieder entfernt. Nicht verwirklicht wurde in den 1980er Jahren das Projekt einer Neugestaltung des Universitätsplatzes durch den israelischen Künstler Dani Karavan. Von vornherein nur für einen vorübergehenden Zeitraum gedacht war im Jahr 2009 eine sogenannte typographische Installation zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 625jährigen Bestehen der Universität Heidelberg und des

in diesem Rahmen angestoßenen Spendenprojekts zur Sanierung und Modernisierung des Gebäudeensembles Neue Universität: Auf dem Platz aufgestellt wurden 18 überdimensional große und in roter Farbe lackierte Metallbuchstaben – die sieben Vokale und elf Konsonanten ergaben den Schriftzug „Dem lebendigen Geist“. Diese Aktion steht stellvertretend für die immense Bedeutung, die dieser Platz heutzutage für die Ruperto Carola besitzt – neben der erwähnten Mensa und dem zentralen Hörsaalgebäude befinden sich hier unter anderem das Rektorat und das Universitätsmuseum (im Gebäude Alte Universität) sowie mehrere Institute. Seinen Namen trägt er somit vollkommen zu Recht.

Literatur

Jörg Gamer, Jürgen Julier und Anneliese Seeliger-Zeiss: Der Heidelberger Universitätsplatz, in: Heidelberger Fremdenblatt 4 (1970), S. 13–19

Annette Krämer: Der Universitätsplatz, Alte und Neue Universität, in: Beruf: Photograph in Heidelberg. Ernst Gottmann sen. & jun. 1895–1955. Hg. v. Kai Budde und Hans Gercke, Frankfurt am Main 1980, S. 115–123

